

Zeitschrift: Pestalozziblätter
Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen
Permanenten Schulausstellung
Band: 21 (1900)
Heft: 3

Artikel: Ältestes Bild von Pestalozzi und seiner Gattin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-917604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ältestes Bild von Pestalozzi und seiner Gattin.

Bisher konnte das in den Pestalozziblättern 1886 Nr. 5 wiedergegebene Bild „Heinrich Pestalutz im Berngebieth“ aus der Zieglerschen Sammlung auf der Stadtbibliothek Zürich als ältestes Pestalozzibild gelten; nun liegt ein solches vor, das aller Wahrscheinlichkeit nach früher hinaufreicht.

Hr. Dr. P. Hirzel fand neulich auf der nämlichen Bibliothek zwei Silhouetten vor, die von dem frühern Besitzer die Bezeichnung tragen: „H. Pestalutz v. Mülligen“, „Frau Pestalutz v. Mülligen.“ Dieselben sind Bestandteile einer grössern Silhouettensammlung, welche aus der zweiten Hälfte des 18. Jahr-



Silhouette von Pestalozzi.

hunderts, möglicherweise ursprünglich von der zürcherischen Freundin Goethes, „Bäbe“ Schulthess,*) her stammt; auf die Stadtbibliothek kam sie durch die Nachkommen einer Tochter derselben.

Die Silhouette Pestalozzis zeigt denselben als sehr jugendliche Persönlichkeit, noch mit weit weniger entwickelten Profilzügen als das Bild der Zieglerschen Sammlung; aber die Aufschrift zu ihr lässt keinen Zweifel über die Identität; es hat nie einen andern Pestalozzi in Mülligen gegeben als unsern Heinrich Pestalozzi.

*) Barbara Schulthess-Wolf, geb. 1745, seit 1763 mit einem Verwandten der Frau Pestalozzi, dem Kaufmann David Schulthess im „Schönenberg“ Zürich verheiratet, gest. 1818; vgl. über B. S. das Neujahrsblatt der Zürcher Stadtbibliothek 1888: Goethes Beziehungen zu Zürich und zu Bewohnern der Stadt und Landschaft Zürich (von Prof. Dr. Ludw. Hirzel in Bern).

Der Zusatz „von Müligen“ lässt uns nun auch mit grosser Wahrscheinlichkeit das ungefähre Datum derselben bestimmen. *Pestalozzi wohnte als Bräutigam und junger Ehemann in Müligen, bevor er sein neuerbautes Haus auf dem Neuhof beziehen konnte, vom Herbst 1769 an bis zum Frühjahr 1771.*

Im Anschluss fügen wir noch das aus der nämlichen Silhouettensammlung stammende Bild des „Dr. Hotz, fils“, des Dr. Johannes Hotz in Richterswil (1734—1801) bei. Leider ist unsere in den Pestalozziblättern 1896 No. 3 S. 53 ausgesprochene Bitte, dem Pestalozzistübchen Mitteilungen betr. biographisches



Silhouette von Dr. Johannes Hotz.

Quellenmaterial über diesen als Mensch und Arzt von den Zeitgenossen hochgefeierten, jetzt fast gänzlich verschollenen nahen Verwandten (Geschwisterkind) Pestalozzis zugehen zu lassen, bis jetzt gänzlich erfolglos geblieben.

Briefe Pestalozzis an Dr. J. C. Hirzel.

In der Sammlung der Briefe an Dr. J. C. Hirzel, die in einer Reihe stattlicher Bände, von dem Adressaten selbst geordnet, der Züricher Stadtbibliothek einverleibt sind, befinden sich auch vier Briefe Pestalozzis. Sie stammen aus den Jahren 1768 und 1771 und gehören damit, abgesehen von der Korrespondenz Pestalozzis mit Anna Schulthess, zu den frühesten